

# Do it yourself!

«Les voyageurs immobiles II» – Werke aus dem Nachlass von Bessie Nager bei Bob Gysin

Hintergründige Kunst wie aus dem Heimwerker-Shop: Die Galerie Bob Gysin präsentiert rätselhaft-vergnügli- che Objekte aus dem Nachlass der 2009 tödlich verunglückten Zürcher Künstlerin Bessie Nager.

Brigitte Ulmer

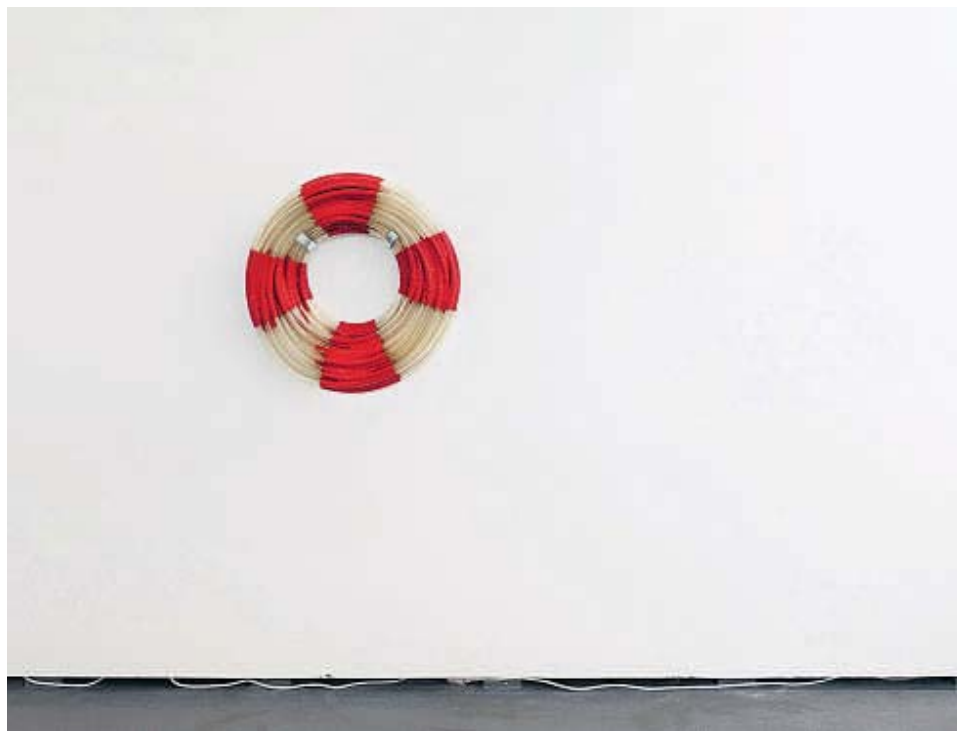
Wo sind hier die Ankunfts- und Abfahrtszeiten? Wo die Sitzbank? Und wo die obligaten Werbeplakate? Die an der Decke montierten Metallstangen, von denen vier auf verschiedenen Höhen in der Luft enden, erinnern zwar an ein Tram, aber eines, das nie ankommen wird. Das Mobiliar hier könnte aus einem Traum stammen, doch die «Wartestelle» – so der Titel der Installation – bildet das Zentrum der Ausstellung der 2009 erst 47-jährig verstorbenen Künstlerin Bessie Nager in der Galerie Bob Gysin.

## Rätselhafte Mischwesen

Um die pavillonartige Installation gruppieren sich weitere rätselhafte Mischwesen zwischen Skulptur, Architektur und Mobiliar aus der Serie mit dem enigmatischen Titel «Les voyageurs immobiles II». Reisende, die steckenbleiben, sie finden ihr Mobiliar hier: etwa ein auf ein langes Holzstück montiertes Eisenschutzblech, das etwas verloren und nutzlos wirkt, oder eine Reihe von auf Holz gelegten Kunststeinplatten, die sich zu einer Art Laufsteg gruppieren, der nirgends hinführt. Oder einen mit pinkfarbenem Schaumgummi bezogenen Sockel, der zum Verweilen einlädt, und eine einfach gezimmerte Holzbank sowie ein gelb gestrichenes Holzobjekt mit orangefarbenen Griffen, «Bundeslade» genannt.

## Skulptur und Wirklichkeit

Wie schon die «voyageurs immobiles I», die Nager 2009 in ihrer Einzelausstellung im Kunstmuseum Solothurn zeigte, setzen die verwendeten Materialien sich aus einzelnen Teilen eines Zürcher Trams nachempfundenen Objekten zusammen, die nach An-



In den Werken Bessie Nagers stehen Skulptur und Wirklichkeit in einem höchst komplexen Verhältnis – wie hier in «Voyageurs immobiles II» (aus dem Nachlass der Galerie Bob Gysin Zürich).

KARIN HOFER / NZZ

ordnungen von Kasimir Malewitschs Komposition «Acht Rechtecke – Rot auf Weiss» aus dem Jahr 1915 gruppiert wurden. Dem Suprematisten ging es in seiner abstrakten Malerei um die Erfahrung der Gegenstandslosigkeit, die Loslösung der Malerei von der Realität. Bei Bessie Nager stehen Skulptur und Wirklichkeit in einem höchst komplexen Verhältnis.

Oberflächlich besehen fühlt man sich also in einer Mischung aus Indoor-Spielplatz und Coop-Baucenter: Die Materialien – Metallstangen, Baumodule aus Glas und Spanplatten, Kunststeinplatten und Aluminiumschutzblech – stammen aus dem Bau-Alltag und sind in modellhafte Teile mit je

eigenem Charakter geformt. Es sind klare formale Kompositionen, aus denen man irgendeinen imaginären Nutzen abzuleiten meint. Auf die einen Teile möchte man sich setzen, an andern sich halten, die dritten ertasten: Gerade bei unvoreingenommenen kindlichen Geistern haben die zu Aktivität verleitenden Teile vermutlich ihren Erfolg.

## Denkmobile

Dies lag auch ganz in der Absicht der Künstlerin: Der Betrachter solle ein aktiver Teil ihrer Arbeit sein, meinte Bessie Nager. Ihre Kunst solle, wie sie einmal sagte, zu «Denkreisen» einla-

den. Für diese Denkreisen wären die Objekte dann die Denkmobile. Von ferne erinnern sie an die eines andern früh verstorbenen Schweizer Künstlers, an den Zürcher Aldo Walker. Seine «Logotypen», sinnfreie, als Nutzobjekte getarnte Teile aus Alltagsmaterial, lockten die Betrachter in Sinnfallen und regten an zu unmöglichen Handlungen. Das Lustvolle an dieser Kunst ist, dass man trotz ihrem Wirklichkeitsbezug ins Absurde abdriftet – oder gerade deswegen. Dabei lässt sich trefflich über das Zustandekommen von Bedeutungen nachdenken.

Zürich, Galerie Bob Gysin (Ausstellungsstrasse 24), bis 17. März.

## Pressespiegel zu Bessie Nager:

Besprechung von Brigitte Ulmer in: Neue Zürcher Zeitung, 16. Februar 2012, S. 19.